Johann-Joachim Kaendler und Paul Scheurich : vergleichende Betrachtungen

Autor(en): **Mediger, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (1969)**

Heft 78

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-395115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Johann-Joachim Kaendler und Paul Scheurich — Vergleichende Betrachtungen

Von Dr. Peter Mediger

Johann-Joachim Kaendler war der bedeutendste Porzellanmodelleur der Meissner Manufaktur im 18. Jahrhundert. Paul Scheurich kann wohl mit Fug und Recht als der bedeutendste Porzellanmodelleur der Meissner Manufaktur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bezeichnet werden.

I.

Ueber die Arbeitsweise Kaendlers, insbesondere über die Auswahl seiner Motive, sind wir aus den von Kaendler ziemlich gewissenhaft geführten Arbeitsberichten der Meissner Manufaktur aus den Jahren von der Einstellung Kaendlers, d. h. 1731 bis etwa 1750 annähernd unterrichtet. Kaendler beschreibt die von ihm geschaffenen Modelle in aller Regel noch so genau, dass man sie zumindest dann, wenn man das Original kennt, bestimmen kann. Auf diese Weise hat man einen sehr guten Ueberblick über die von Kaendler geschaffenen plastischen Arbeiten der Manufaktur.

Wesentlich weniger weiss man über die Quellen, die Kaendler für seine plastischen Werke als Anregung gedient haben.

Er hat in seinen Arbeitsberichten manchmal erwähnt, wenn er eine Arbeit direkt nach einem eingeschickten Vorbild kopiert hat. Das ist von ihm in einigen Fällen ganz offen zugegeben worden. In anderen Fällen erwähnt er in seinen Arbeitsberichten, dass er «nach eigener Invention» gearbeitet hat. So sind die schönsten Werke Kaendlers, z. B. seine Tierplastiken, nach der Natur geschaffen worden, d. h. Kaendler hat sich in die Volieren und Fasanerien des Schlosses Moritzburg begeben und dort die Tiere beobachtet und nach der Natur gezeichnet. Die Studien in Moritzburg sind in den Arbeitsberichten ausdrücklich erwähnt. Wir haben es hier bei den Tierfiguren Kaendlers also mit eigenschöpferischen Kunstwerken zu tun. Auch die berühmten Krinolinengruppen und Harlekingruppen sowie die Theaterfiguren der italienischen und französischen Komödie sind weitestgehend eigenschöpferische Kunstwerke Kaendlers, wenn auch gelegentlich ein Stichvorbild eine Anregung zu der einen und der anderen Gruppe gegeben haben mag.

Kaendler hat in den ersten Jahren nach seiner Berufung an die Meissner Porzellan Manufaktur Modelle zu Porzellanschöpfungen in Holz geschaffen. Auch dies weiss man aus Kaendlers Arbeitsberichten. Da Kaendler nachweislich auch grossplastische Werke wie Grabdenkmäler geschaffen hat, wissen wir, dass er auch in anderem Material als Porzellan und Holz gearbeitet hat. Leider sind uns nur wenige Zeichnungen Kaendlers zu seinen Prozellanschöpfungen erhalten geblieben. Otto Walcha hat ein Skizzenblatt mit einer Zeichnung zu einer Schwanen-Sauciere des Schwanen-Services publiziert.

Es sind dies spärliche Nachweise, gemessen an der ungeheuren Fülle der von Kaendler geschaffenen figürlichen Porzellane. Sicher dürfte sein, dass Kaendler seine Ideen zu Porzellanfiguren öfters als nur in den bisher einzigen nachweisbaren Fällen irgendwie zeichnerisch zu Papier gebracht hat, ehe er an die Ausführung heranging. Allerdings dürfte Kaendler, gemessen an der Gesamtzahl der von ihm geschaffenen Porzellanfiguren, nur einen kleinen Bruchteil davon zeichnerisch sich vor der Ausführung niedergelegt haben. Dem ihm eigenen Temperament entsprechend scheint er das Gros seiner Arbeiten visuell vor sich ge-

Tafel IX

Abb. 13: Fortuna: Von Eberlein und Kaendler. 1743.

Abb. 14: Fortuna oder Venus. Bronze. Von Danese Cattaneo.

Abb. 15: Tintenfass aus Bronze in Form eines Elefanten mit reitendem Sultan.

Abb. 16: Sultan auf Elefant. Porzellan. Wohl Kaendler und Reinicke. Mitte 18. Jahrhundert.

Tafel X

Abb. 17: Venus. Bronze. Von Paul Scheurich.

Abb. 18: Venus. Porzellan. Von Paul Scheurich.

Tafel XI

Abb. 19: Diana. Zeichnung von Paul Scheurich.

Abb. 20: Diana. Bronze. Von Paul Scheurich.

Abb. 21: Diana. Porzellan. Höhe 31 cm. Von Paul Scheurich.

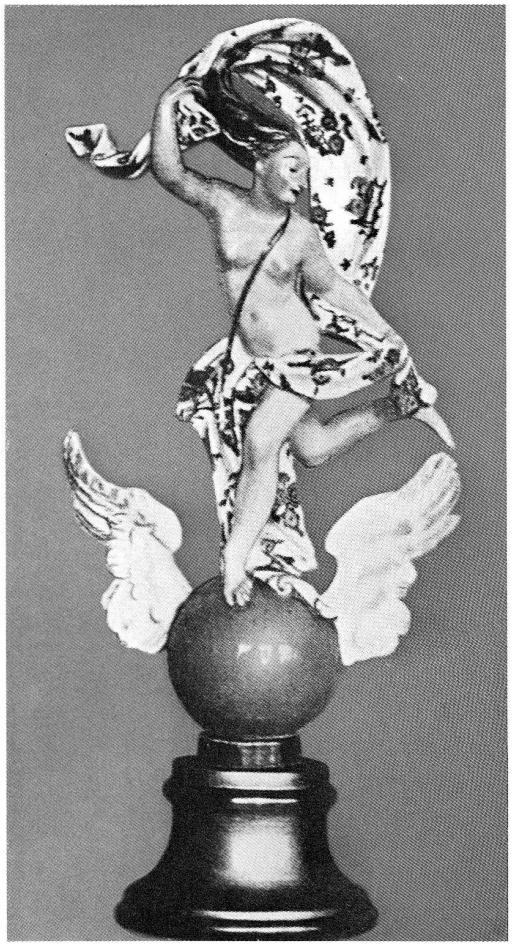
Tafel XII

Abb. 22: Leuchterfuss aus Bronze. Nach Meissonnier.

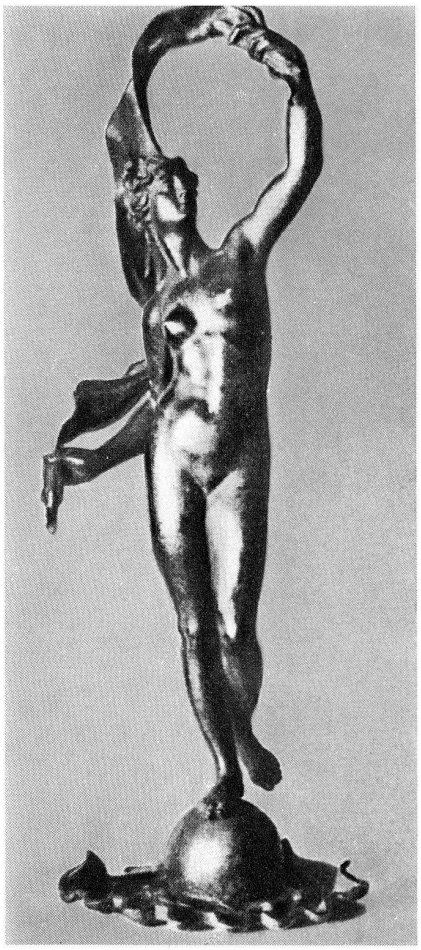
Abb. 23: Serviceteile aus dem Schwanenservice.

Abb. 24: Leuchterkrone aus Bronze. Nach Meissonnier.

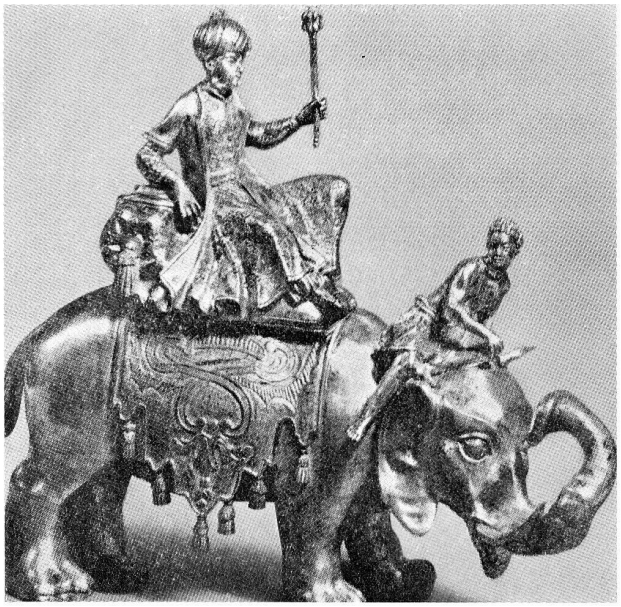
Abb. 25: Leuchterkrone von Porzellanleuchter des Schwanenservice.



13



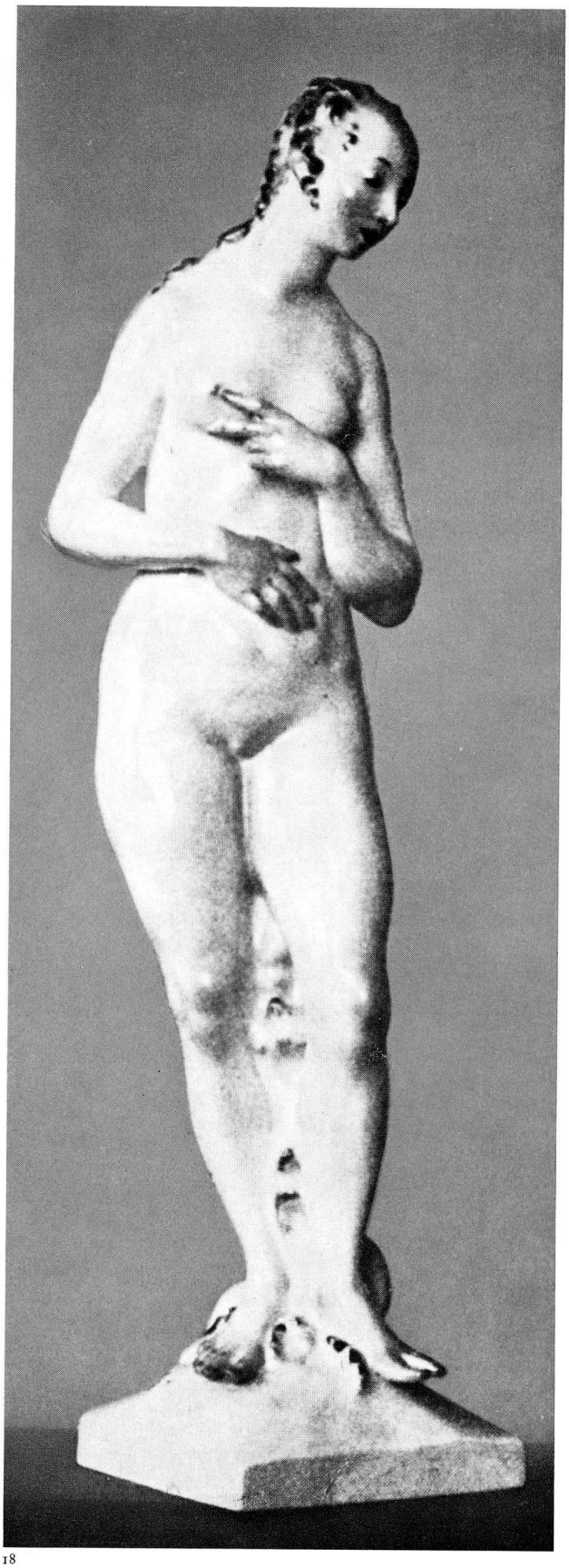
14



15

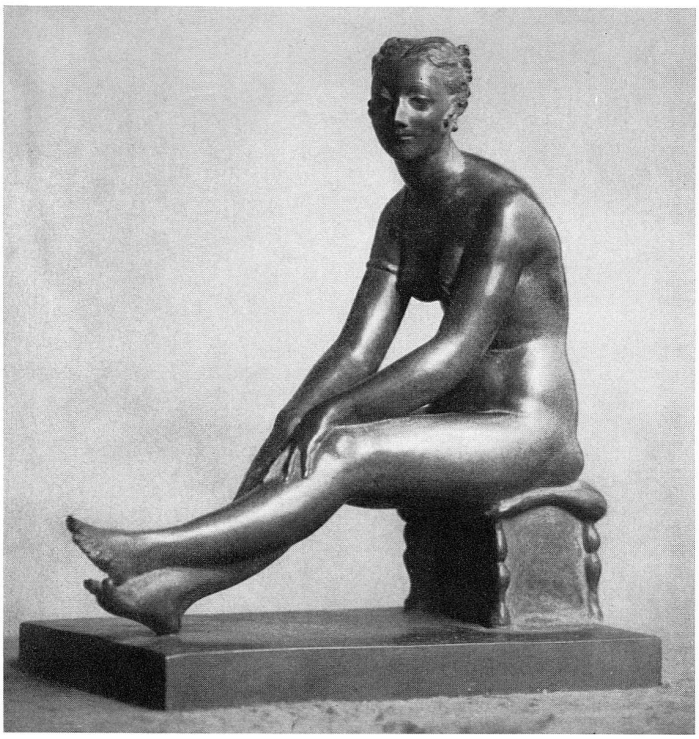
16

17

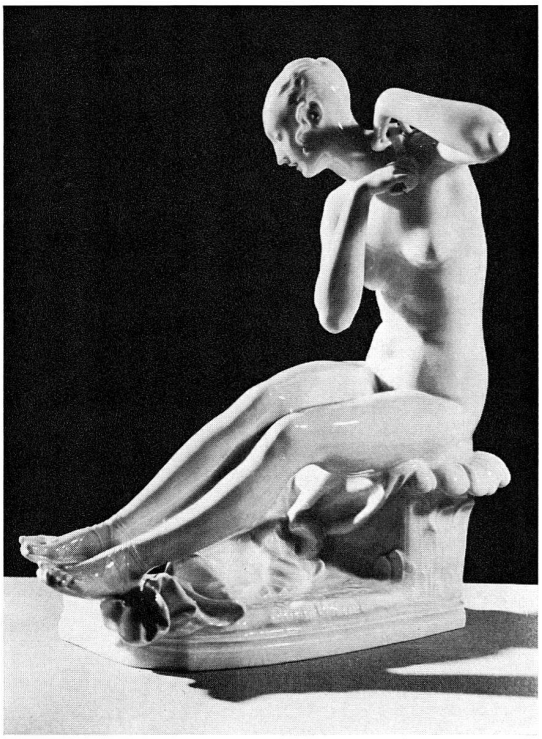


18

19



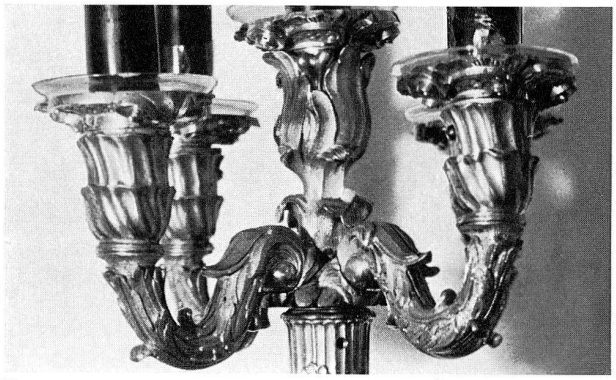
20



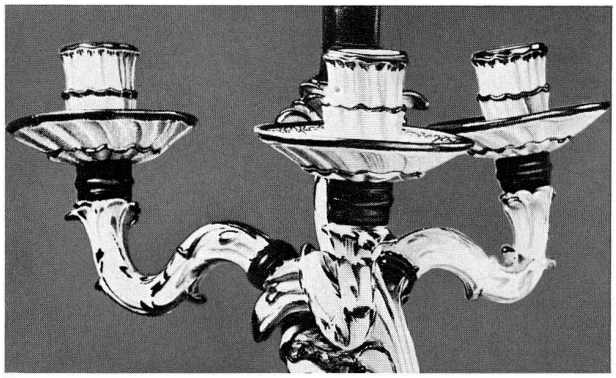
21

22

23



24



25

sehen und sofort in Wachs oder Ton modelliert zu haben, ohne sich zuvor Zeit zu einer zeichnerischen Niederlegung oder auch nur die Zeit zur Ausführung in einem anderen Material wie Holz oder Bronze genommen zu haben.

Auch haben Kaendler bereits ausgeführte Kunstwerke als Anregung gedient. Als Beispiel dafür wird hier die «Fortuna oder Venus aus dem Meer emporsteigend» von Danese Cattaneo wiedergegeben, die Kaendler offensichtlich als Vorbild für seine «Fortuna» gedient hat. Danese Cattaneo war nach den Worten von Jennifer Montagu in seinem Buch «Bronzen», erschienen im Ariel-Verlag, Frankfurt am Main, ein Lieblingsschüler Sansovinos und Erbe von dessen Modellen. Er war gleichzeitig ein gebildeter Dichter. Die dem Buch von Montagu entnommene Abbildung der Fortuna stellt eine Mischung zwischen der in einer Muschel aus dem Meer aufsteigenden Venus und einer auf der Erdkugel schwebenden Fortuna dar.

Eine solche Figur wird sich in den Sammlungen August des Starken befunden haben, denn der Vergleich der Fortuna von Cattaneo (Abbildung 14) mit der Fortuna von Kaendler (Abbildung 13) zeigt eine verblüffende Aehnlichkeit der Grundkonzeption sowie der gesamten Körperhaltung, wobei Kaendler lediglich seine Fortuna gegenüber derjenigen von Cattaneo seitenverkehrt entworfen hat und das eine Bein der Fortuna zu deren abwärts schwingender Hand in kühnem Schwung heraufgezogen hat, wodurch der Meissner Fortuna eine die Schwerkraft zu überwinden scheinende Leichtigkeit verliehen wird, die das Dahinschweben des Glückes und seine gleichzeitige Unfassbarkeit bildhaft werden lässt. Wir wissen, dass sich Kaendler sehr intensiv mit der antiken Mythologie befasst hat und ein versierter Kenner auf diesem Gebiet war. Während mythologische Figuren nur allzu leicht spröde wirken und sich deshalb in der Porzellanplastik heutzutage keiner grossen Beliebtheit mehr erfreuen, kann die Fortuna Kaendlers für sich in Anspruch nehmen, nicht unter diesem Mangel zu leiden.

Ein weiteres bisher unbekanntes Vorbild für ein Kaendler-Modell ist die in Abbildung 15 wiedergegebene Elefantengruppe. Diese ist von Kaendler exakt kopiert worden und tauchte 1967 im Münchner Kunsthandel «Galerie Almas» auf. Die Gruppe in vergoldeter Bronze stellte ein Schreibzeug dar. Das Vorbild ist mit den Elefanten Dinglingers verwandt, die dieser für den Tafelaufsatz geschaffen hat, der den Geburtstag des Grossmoguls Auren Zeb darstellt und von August dem Starken in Auftrag gegeben wurde.

Die in Abbildung 16 wiedergegebene Kopie in Meissner Porzellan ist nicht minder reizvoll als das Bronzevorbild. Diese Plastik ist völlig barock und zeigt uns die Vorliebe dieser Zeit für festliche Aufzüge mit orientalischem Gepränge und die Freude am Grotesken. Immerhin standen die Türken zu dieser Zeit fast noch vor Wien, was das Interesse für orientalische Dinge verständlich macht.

Als Pendant zur Elefantengruppe schuf Kaendler eine berittene Nashorngruppe, von der wir nicht wissen, ob auch für sie ein Metallvorbild vorhanden gewesen ist oder ob Kaendler diese selbst erfunden hat. Sie ist nicht minder originell und grotesk.

Kaendler schuf seine Plastiken als barocker Künstler intuitiv, ohne grosse Vorbereitung. Auch war das Kopieren von Vorbildern anderer Künstler kein Mangel, den man einem Künstler vorgeworfen hätte. Im Gegenteil waren in dieser Zeit ganze Scharen von Ornamentzeichnern damit beschäftigt, Vorlagen für Nachahmer zu schaffen, um diese instandzusetzen, nach der neuesten Mode zu arbeiten. Nur so ist es zu erklären, dass die Kunst des 18. Jahrhunderts auf allen Gebieten einen einheitlichen Charakter trägt und die Architektur zum Kunstgewerbe wie ein Spiegelbild erscheint.

II.

Paul Scheurich als der bedeutendste figürliche Porzellanmodelleur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war ein meisterhafter Zeichner und hat seine Porzellanfiguren zum Teil vor ihrer Ausformung zu Papier gebracht oder aber sogar in Porzellan und in Metall ausgeführt. Ein Beispiel dafür ist die Venus, die Abbildung 17 in Bronze und Abbildung 18 in Porzellan zeigte. Die Figur ist verhalten im Vergleich zur Fortuna oder Venus von Kaendler und lässt den Unterschied der figürlichen Plastik der Tage Kaendlers und der neueren Zeit auf dem Gebiete der Porzellankunst offenbar werden.

Ein weiteres Beispiel für die Schaffensweise Scheurichs sei anhand seiner Diana gezeigt, die in Abbildung 19 in Bronze, in Abbildung 20 in einer Zeichnung und in Abbildung 21 in Porzellan wiedergegeben ist.

Diese wenigen Beispiele sollen zeigen, wie Scheurich im Gegensatz zu Kaendler seine Porzellanschöpfungen vor ihrer Ausführung meistens zeichnerisch konzipiert hat, oder sogar in einem anderen Material ausführte, ehe die Porzellanausführung verwirklicht wurde.

Der gründlichen Arbeitsweise Scheurichs ist es zu verdanken, dass manche seiner Porzellanausführungen in Bronze vorhanden sind, und das gilt insbesondere auch für einen noch während des Krieges geschaffenen Tafelaufsatz für die Berliner Porzellan-Manufaktur, der im Auftrage des damaligen Reichsaussenministeriums geschaffen wurde. Die hier abgebildeten Metallgüsse der Einzelfiguren von Paul Scheurich sind im Zweiten Weltkrieg bei Luftangriffen endgültig verlorengegangen.